

Die in Leipzig bei Gelegenheit der Kaufmannschaft ihres Bischofs zahlreich vermittelten Katholiken erfahren, daß der Herr Kultusminister Empfangsbeschränkungen und Religionsprüfungen durch den Bischof in den Schulen verboten hat. Wegen dieses unerhörten Eingriffes auf die Gewissensfreiheit der Katholiken, diese klare Mißachtung der Reichsverfassung, diese gewaltsame Verletzung des zwischen der katholischen Schulgemeinde und dem Ministerium abgeschlossenen Verschmelzungsvertrages erheben wir flammenden Protest.

Wir bedauern das Vorgehen des Ministeriums um so schmerzlicher in dieser Zeit, wo es Aufgabe wahrer Staatsleitung sein müßte, das deutsche Volk zu einem und nicht durch Verletzung seiner heiligen Güter und Gefühle die leider bestehende Trennung zu versöhnen.

Erntedank der katholischen Vereine Leipzigs.
i. A. Schön.
Vorstand der katholischen Gemeinden in Leipzig.
H. E. Schmidt.

Wir sind gespannt darauf, wie das Ministerium sich aus dieser Affäre herausziehen wird, denn wir sind uns klar darüber, daß ein derartiges Verbot nicht aufrecht erhalten werden kann.

Wie wir schon gestern angekündigt haben, wird die Angelegenheit nunmehr nach dem Zusammenritt des Landtags auch dort besprochen werden. Es sei aber ausdrücklich heute schon folgendes bemerkt: Bevor Abg. Heßlein am Montag mittag die in der gestrigen Nummer mitgeteilte Interpellation abschickte, erkundigte er sich telefonisch im Kultusministerium, wie es sich mit der Angelegenheit verhalte. Dabei ist ihm ausdrücklich gesagt worden, daß es sich nicht etwa nur um ein Verbot für Leipzig handle, sondern daß dieses Verbot, wonach der Bischof von Meissen weder die katholischen Schulen besuchen noch Religionsprüfungen abhalten darf, für das ganze Land gelten würde. Das verschärft die Situation natürlich in außerordentlichem Maße, und es ist daher Pflicht aller Katholiken des Sachsenlandes, sich dem eindrucksvollen Protest der Leipziger anzuschließen. Wir hoffen aber nicht, daß die Maßnahme des Kultusministeriums weit über die katholische Bevölkerung hinaus die schärfste Verurteilung finden wird. An einer Minderheitsversammlung der Erntedank Dresden der Sächsischen Zentrumspartei am gestrigen Abend haben auch eine Anzahl evangelischer Mitglieder des Zentrums teilgenommen, die sich mit großer Begeisterung dem Proteste gegen diese Verfügung des Kultusministeriums angeschlossen haben. Was heute den Katholiken vom Kultusministerium angetan worden ist, kann naturgemäß morgen auch den gläubigen Protestanten in irgend einer Weise passieren. Wir zweifeln daher nicht, daß gerade auch in gläubigen evangelischen Kreisen des ganzen Landes die Verfügung des Kultusministeriums als eine ungerechtfertigte Maßnahme empfunden und behandelt wird.

Die Neubildung des Kabinetts

(Eigener Drahtbericht der „Sächs. Volkszeitung.“)
Berlin, 25. Oktober. Bei den Verhandlungen über die Neubildung der Regierung ist im Verlauf des Montags keine grundsätzliche Klärung der Lage nach einer bestimmten Seite hin einsetzt. Das einzige Ergebnis stellt die Einigung zwischen Demokraten und Deutscher Volkspartei dar, die übereingekommen sind, dem Reichspräsidenten und den übrigen Parteien in einer Erklärung mitzuteilen, daß sie gewillt seien, im Reichstage gegen die Entscheidung des Reichspräsidenten zu stimmen, falls die Entente in der Entsendung des deutschen Kommissars die Zustimmung zu der obersteinsten Entscheidung erhalte. Die Aussichten für eine Koalition der Mitte erscheinen gegenwärtig nicht groß. Aber auch die Wiederkehr der Reinen Koalition ist vorläufig unmahrscheinlich. Die Verhandlungen beim Reichspräsidenten werden heute fortgesetzt. Ein Ergebnis ist erst heute zu erwarten. Wie das „Berliner Tageblatt“ hört, bleiben, nachdem die Demten der Deutschen Volkspartei, des Zentrums und der Demokratischen Partei das Palais des Reichspräsidenten gestern Abend verlassen hatten, die sozialdemokratischen Vertreter mit dem Reichspräsidenten und dem Reichkanzler Dr. Wirth, der aus der Reichskanzlei berufen wurde, noch zu einer letzten Aussprache zurück. Es wird angenommen, daß der Reichspräsident im Laufe des heutigen Tages Dr. Wirth erneut mit der Bildung des Reichskabinetts beauftragen wird.

Englisches Lob für Dr. Wirth

London, 24. Oktober. Zum Rücktritt des Kabinetts Wirth schreibt der „Observer“, es sei im Interesse der Vernunft zu wünschen, daß Wirth wieder an Arbeit komme. Dies liege sehr im Interesse Deutschlands. Wirth sei die bei weitem härteste und befähigste Persönlichkeit, die die Nachkriegspolitik Deutschlands aufzuweisen habe.

Frankreich und das Kabinett Wirth

Paris, 23. Oktober. Der „Temps“ schreibt zur Ministerkrise in Deutschland: Ob der Sturz des Reichskanzlers Wirth provisorisch oder endgültig sei, seine Verdienste könne man nicht vergessen. Aufricht republikanisch und mit Grund davon überzeugt, daß Deutschland seinen Rang in der Welt erst wieder einnehmen könne, wenn es sein Wort halte, habe er die Ultra-reaktionären widerstanden. Er habe entschlossen und habe beharrt, deshalb sei das Ministerium Wirth ein Symbol gewesen, denn es habe bedeutet Republik, Friede und sozialistische Anstrengungen. Wenn Reichskanzler Wirth wieder zur Macht gelange, wäre die Lage geändert, da man jetzt den Verweis habe, daß seine Gegner ihn je nach ihrem Willen fürzer lassen können. Niemals vielleicht seit dem Waffenstillstand sei es notwendiger gewesen, Deutschland eine starke einheitliche Front entgegenzustellen. Das sei ein Grund mehr, alles das zu befestigen, was die Alliierten und die Franzosen untereinander trennen könnte.

Einladung Deutschlands zur Washingtoner Konferenz?

(Eigener Drahtbericht der „Sächs. Volkszeitung.“)
Paris, 25. Oktober. Der New Yorker Korrespondent des „Daily Express“ meldet, daß die amerikanische Regierung die Einladung Deutschlands zur Washingtoner Konferenz erwägt, um zu einer befriedigenden Uebereinkunft zu kommen, die den Alliierten ermöglichen würde, ihre Truppen vom Rhein zurückzuführen, obwohl man in Washington nicht plant, diese Angelegenheit zu forcieren, so sei man doch entschlossen, den Beziehungen über die Entlohnung zu Lande die gleiche Bedeutung beizumessen, wie denen über die Entlohnung zur See. Die amerikanische Regierung erwäge nun, welche Sanktionen möglich wären, um die Erfüllung des Friedensvertrages zu garantieren für den Fall, daß die Alliierten das besetzte Gebiet räumen würden.

49 Prozent der Oberschlesier werden Polen

(Eigener Drahtbericht der „Sächs. Volkszeitung.“)
Berlin, 25. Oktober. Nach den Angaben des Statistischen Reichsamts beträgt die Bevölkerung des gesamten Westschlesien-gebietes rund 1.850.000 Einwohner. Davon werden polnisch rund 925.000 Einwohner, das sind rund 49 Prozent.

Reichsarbeitsminister Brauns über den Genfer Fehlspruch

Köln, 24. Oktober. Der Reichsarbeitsminister Brauns sprach gestern vor der christlich-nationalen Arbeiterkammer über das Thema „Drei Jahre nach Kriegsende“. Er beleuchtete den die wirtschaftlichen Erfordernisse der Oberklasse statt verlassenden Genfer Fehlspruch, mahnte zur Einschränkung der Lebenshaltung gewisser Kreise, daß die arbeitsfähigen Untertanen in den Arden der christlichen und der sozialistischen Arbeiterbewegung hervor und tief zur Förderung aller Bestrebungen auf zurecht Bildung einer kraftvollen Regierung der breiten Masse. Es wurden zwei Entschlüsse angenommen. In der einen wird ausgesprochen, daß die Mitglieder der christlichen Gewerkschaften und des Deutschen Gewerkschaftsbundes in dem Genfer Fehlspruch eine Mißachtung der weichen dem deutschen Volk zuerkannten Rechte aus dem Versailler Friedensvertrage und eine Vergeßlichkeit des Willens der obersteinsten Bevölkerung ersehen, mit dem deutschen Volk in voller wirtschaftlicher und politischer Einheit zusammenzutreten. In der zweiten Entscheidung wird die Erwartung ausgesprochen, daß alle verantwortlichen Stellen ernstlich gegen den das besetzte Gebiet treffenden wirtschaftlichen Anterkauf eintraten. Ferner wird die umgehende Wiedereinrichtung der durch die Sanktionen der deutschen Behörden genommenen Rechte der Grenzkontrolle verlangt.

Kein Königreich Bayern

(Eigener Drahtbericht der „Sächs. Volkszeitung.“)
München, 25. Oktober. Die Berliner Nachricht, daß Bayern zum Königreich und Kronprinz Rupprecht zum bayerischen König auszurufen sein soll, bedingt sich nicht. Es liegen auch keine Anzeichen vor, daß ein solcher Putsch geplant war.

Gegen die wilden Preistreiberereien

(Eigener Drahtbericht der „Sächs. Volkszeitung.“)
Berlin, 25. Oktober. Die Bayerische Wählervereinsleitung, der die größten Mächte Bayerns angehören, hat, einem Telegramm aus München zufolge, wegen der herrschenden wilden Preistreiberereien den Reichspräsidenten bis auf weiteres eingestell.

Betriebsseinstellung

Bochum, 24. Oktober. Erste nachmittags 2 Uhr ist der gesamte Betrieb des Bochumer Vereins für Bergbau und Güttaufbereitung stillgelegt worden. Der Grund zu dieser Maßnahme liegt in dem Streit von 82 Maurern beim Bochumer Verein wegen Tarifverhandlungen. Da Gehalt für die streikenden Maurer nicht beschafft werden konnte, mußte der Hochofenbetrieb eingestellt werden. Dadurch wurden die Kesselwerke infolge Fehlens der Kohlen außer Betrieb gesetzt und der Betrieb im Bochumer Verein mußte eingestellt werden. Am Abend um 12.000 Mann sind arbeitslos geworden.

Schiffsstrandungen

(Eigener Drahtbericht der „Sächs. Volkszeitung.“)
Amsterdam, 25. Oktober. Von der ganzen holländischen Küste kommen Meldungen von Schiffsstrandungen und -Strandungen während des mächtigen Sturmes der letzten zwei Tage. Insgesamt sind 30 Schiffsfahrzeuge an der holländischen Küste gestrandet worden. Zwei Motorrettungsboote, die bei Poel von Holland und Tessel zur Hilfeleistung ausgesendet waren, sind gleichfalls gestrandet und ein Teil der Besatzung ist ertrunken.

Die Entscheidung über das Memelgebiet

(Eigener Drahtbericht der „Sächs. Volkszeitung.“)
Berlin, 25. Oktober. Wie der Botschafter hört, ist der Oberste Rat entschlossen, unmittelbar nach Erledigung der obersteinsten Frage keine Entscheidung über das Memelgebiet zu treffen, und zwar soll es, da Wilna Polen angebrochen wird, Litauen als Entgelt für den Verlust dieses Gebietes angeboten werden, dem Anspruch auf dasselbe, daß die Stadt Memel an Litauen Hauptstadt der vereinigten Staaten werden soll.

Türkisch-französisches Uebereinkommen

(Eigener Drahtbericht der „Sächs. Volkszeitung.“)
Paris, 25. Oktober. Der Korrespondent des „Daily Telegraph“ in Konstantinopel meldet, daß Franklin Bouillon am Sonnabend dort angekommen sei. Die Nachricht bestätigt, daß ein französisch-türkisches Uebereinkommen am 20. Oktober abgeschlossen wurde. Bouillon reiste sofort nach Paris ab.

Das Diktat

Der Sieger ist im Recht, der Besiegte in seiner Ohnmacht rechtlos; schon zu vielen Malen seit den Tagen von Versailles hat Deutschland die bittere Wahrheit dieses Wortes erfahren und verstanden müssen. Die Entente hat zu der von ihr bisher verfolgten Politik gegenüber einem neuen Reichsbund, Gewalt und Zwang sind wiederum die Mittel, mit denen und droht wird, wenn Deutschland die Entscheidung der Weltkonferenz nicht hingunehmen sich bereit erklärt. Gegen Recht und Gerechtigkeit hat man damals die Sanktionen eingeführt, um Deutschland auf die Knie zu zwingen, gegen Recht und Gerechtigkeit hat man mit der Besetzung des Ruhrgebietes gedroht, gegen Recht und Gerechtigkeit schneidet man jetzt aus Deutschland die Wirtschaftskörper mit fähigem Schmitt eines derjenigen Mitglieder, die nicht nur zum wirtschaftlichen Aufbau Deutschlands selbst, sondern zu dem von ganz Europa von größter Bedeutung ist. Tausende, als die Waffen hinausjagen, um am 20. März durch das ihnen zugestandene Recht der freien Stimmabgabe die Deimaterie zu verteidigen, da ahnte niemand etwas von der Intrige, der Deutschland trotz des einmündigen und eindeutigen Wortes der Entente, das zu seinen Gunsten ausfiel, zum Opfer fallen sollte; man dachte nicht daran, daß die Entente sich verschangen könnte hinter dem Rücken „der gemeindefreien Abstimmer“, um damit das Gesamtresultat und das aus ihm geborene Recht zu biegen.

Der Spruch von Genf hat und drei Viertel eines bisherigen Anbetrachtgebietes im deutschen Osten genannt. Der Rechtsbruch ist in seiner ganzen Kraft offenbar, und Deutschland wird nicht anhören können, gegen diese neue Gewalt mit aller Kraft vor aller Welt den Weg zu beschreiten, der ihm in seiner Ohnmacht und bei der Gewaltandrohung der Entente nur übrigbleibt: Rechtsverweigerung einzulegen und Protest zu erheben gegen den Willkürakt der Loslösung der deutschen Länder. Denn die Grenze, die man mitten durch das Herz Oberschlesiens gezogen hat, kann weder mit dem Ergebnis der Volksabstimmung, noch mit der im Versailler Vertrage geschehenen Berücksichtigung der geographischen und wirtschaftlichen Eigenartlichkeit des Landes in Einklang gebracht werden. Das ist in Wirklichkeit weder eine gerechte noch eine mögliche Lösung, wo man politisch ein Land auseinanderreißt, um es als einheitliches Industriegebiet wirtschaftlich in wirtschaftlicher Einheit zu verwalten. Gerade aus diesem Dualismus der Entscheidung geht der Widerspruch des Spruches von Genf mit trauer Deutlichkeit hervor. Deutschland wird diese Rechtsverweigerung und diesen Protest in seiner Antwort an die Entente klar zum Ausdruck bringen müssen. Nur der Zwang und die Drohung mit Gewalt kann und vermag lassen, unsere Bereitwilligkeit zu Besprechungen mit den Polen zu erklären, um das Reich und seinen Bestand vor weiteren Angriffen unserer Feinde zu beschützen, zu bewahren. Auch diese Zustimmung ist durch Diktat erpresst.

Zurück zu den heiligen Satzungen

Von Franziska Schneider
(Nachdruck verboten. — Alle Rechte vorbehalten.)
(22. Fortsetzung.)
Nochmals dankte der Herr, dann nahm er Abschied. Plötzlich gab ihm das Geleit bis zur Halle des Hauses. Einige Augenblicke schaute er, an die Kallistrade gehend, dem Davonschreitenden nach, bis die wallenden Reibselber ihn seinen Blick entzogen. Dann begab er sich in sein Zimmer zurück, zündete eine Zigarre an und warf sich in einen Sessel. Den seinen Nachbarn der Zigarre nachschauend, hing er seinen Gedanken nach. Er suchte sich ein Urteil über den Mann, der ihn soeben verlassen hatte, zurecht zu legen. Bei diesem Gerichte begann zunächst das Vorurteil mitzureden. Alles, was er über den wilden Priester gehört hatte, rückte es ihm vor. Er war ihm bezeichnet worden als das Mark des irischen Elements, der Aufwiegler des Volkes, der Feind der Unwissenden, der überaus schändliche Tölpel, der unbedingt auszureißen sei, weil in ihm der mächtige Keim der Selbstüberschätzung mochte. Doch die Ironie der Welt der irischen Priester hatte man längst eingeschaut. Man hatte neuerdings angefangen, mit ihrem Einflusse auf das Volk zu rechnen und im Staatshaushalte kraft der von O'Connell durchgeführten Emancipation ihren Unterhalt durch Nutzung der enormen Gehälter anglikanischer Bischöfe und Priester in Irland vorzugehen. Die Stimmung ob dieser erzwungenen Angehörnisse gab sich deutlich kund in der üblichen Verächtlichkeit, mit der man O'Connell's alten Frisch und die irischen Priester als leuchtende Tölpel bezeichnete, denen ebenso schwer wie dem Ruffe beizukommen sei.
Von gerechten, unbefangenen Stimmen hatte Planchon auch Gegenstimmen gehört. Sie hatten den irischen Priester den erhabenen Idealisten genannt, den Freund und Förderer der Wissenschaften, den besorgten, eifrigen Seelenhirten und treuen Berater der Hilflösen und Bedrängten in leiblichen und geistigen Nöten.
Bei diesen Ermahnungen fante ihm die eigene Beurteilung der Persönlichkeit O'Connors, daß dieser Mann kein blinder Fanatiker, sondern ein Eiferer für die Sache der Menschlichkeit war, der sich mit Weltweisheit zu mächtigen wußte. Mit einiger Zustimmung mußte er sich eingestehen, daß er ihn in etwa geschlagen und überlistet hatte. Und das wollte nach seiner eigenen Meinung viel heißen. War das vielleicht jene Schlange-

klugheit, die sich mit der Einfalt der Taube verband? Dieser Mann war nicht wie die anderen Menschen, die bis jetzt da ihm ein- und ausgegangen waren. Diese gaben ihm nie zu denken, ihre Lebensprinzipien waren den seinen gleich. Doch dieser Mann zwang ihn, sich mit ihm zu beschäftigen, weil er sich in einer Sphäre bewegte, die ihm fremd war.
War er vielleicht eine Ausnahme in seiner Klasse? Auch das konnte nicht gut der Fall sein. Man hatte ihm vorzüglichlich gerade den Anker O'Connors als den edelsten Typus des irischen Priesters bezeichnet. Selbst, sehr selten sah man diese Art Leute zu sein. Welchen Gewinn gaben sie aus den offenen Behauptungen ihrer patriotischen Gesinnung und ihren menschlichen Bemühungen? Nichts als ein lazes Brot, Ermahnungen der mornigschaffen Art, nicht einmal Ehre und Würden. Bedächtigt streifte Lord Planchon die Wäde seiner Zigarre in eine bronzene Schale, schüttete den Arm auf und legte das Kinn in die Hand. Wie verhielten sich die Menschen sein konnten? Wie konnte nur bei Ausschaltung aller Lebensenergie, das Leben lebenswert erscheinen? Unbegreiflich. — Der anglikanische Gelehrte, dessen ganzes Dasein der Erde zugeleitet war der nie einen Döbelblick getraut hatte, bemühte sich umsonst, zu verstehen, woher dieser Art Licht und Erleuchtung, Ansehen und Ehre erhielt zu dem Sinne und Erfolg seiner Arbeit. Nach dem mahnungen Versuch, nach seinem Wahnsinn eine Deutung zu erkennen, gab er seine grübelnden Gedanken auf und griff nach der neu angekommenen Tageszeitung.
„Verkauft irische Wirtschaft“, entfaltete er ihm, „diese elenden Postkarten schlappen sich wie die Schnecken ein.“ Was nicht nur eine veraltete Zeitungsummer? Bis daß man die Postkarte hat, können sich die Kurze längst geändert haben. Wozu heute ein Wirtsbereich von gestern oder vorgestern? Für dieses rückständige Volk genügt es, wenn der Kravv oder langsam wächst und ein lapidischer Priester Weiswasser darüber sprengt. Das ist ihnen genug des Fortschritts und des Geheißens. Es ist ja, daß man bald wieder herauskommt aus dieser verwirrenden Gänge, wo einem der Boden nicht steht: Er woter den Füßen. Gefährliche Werte sind die doch, diese lodderigen Raddies, mit dem einzigen Geheimbündelein und Antzigen. Gut daß das Geschäft mit dem O'Connell so gut wie erledigt ist. Einen Duncan konnte ich nicht mehr brauchen, der war ja für vergangene Zeiten. Wenn der so weiter gemacht hätte, hätte es mir leicht selber an den Straken gegangen sein.
Der Gedanke ließ ihn erschauern, daß er vielleicht zu früh das Leben loslassen müßte, das er liebte. —
O'Connors hatte den Ruchweg überstritten. Nachdem das

Los sich geschlossen hatte, atmete der Hjarer bereit auf. Von dem, was dahinter lag, gehörte wenig in seine Welt. Die verschiedenen Gefühle waren in ihm reg. In Wägen, Güter und Beerdigung mischte sich die Besorgnis, seine Arbeit erledigt zu haben, und eine wehmütige Freude, Schones gesehen und Kostbares gefunden zu haben, das er ausnutzen konnte. Er freute sich, Auszüge aus den alten Schriften managen zu können und die Ergebnisse dem gelehrten Erzbischof Vinc. Gair von Tuam und dessen Generalvikar Dr. Rouths zu kommen zu lassen, die eifrige Sammler altirischer Wahrheit und Dichtung waren. Der eifrige hatte sogar die Klabe in Irish übertragen und den Gedanken von Thomas Moore ein irisches Gedichtgewand verleiht. Dem Demnis, das der Staat allen Hebräerischen altirischer Kultur entgegenstellte, mußten die Frau unter sich durch private Bemühungen und Unterstüßungen entgegen wirken.
O'Connors blieb einige Augenblicke stehen und schaute verloren in das Bild der Landschaft. Der Ersterer seufzte. Wie dem Willen und Wogen seiner Fabel erlösen ihm Irlands Sehnen und Wünsche. Durch jedes Auf- und Niedergang seiner Hoffnungen ging das Licht einer unwirklichen Paradies und die treibende Kraft des einfachen Temperaments, Recht und Freiheit wieder zu gewinnen. Im Wirtsbereich fante ihm die Worte eines weltberühmten Schriftstellers ein, der die Frau der Reyer in Afrika, der Jubler in Amerika die Nachfolge der Pluffin, das bedauerndste Elend der Seiten und Bömer, die Verbären der Kartaci, die Götter des Landes und alle die häusliche Freude kommt der Irlande gesehen hatte und ihre Geschichte voll Blut und Unterdrückung lesen gelernt hatte: „O Gerechtigkeit des Himmels, wann wird der Erreiter kommen diesen Lande!“
„Der Erreiter wird kommen, wenn seine Zeit da ist“, sagte sich der ehrwürdige Seelenhirte. Die Wägen fante er vom Throne, und die Niedrigen erlöste er. Der Tag wird kommen, an dem das stolze Albion, das die Weltberühmtheit heißt, seinen ebenbürtigen Gegner finden wird. Der Prophet sprach von mächtigen Reichen, von Ikonern, von Anen und eizernen, sie alle gefielen, als ihre Stunde gekommen war. Wenn die goldenen Schalen, die Englands Thron stützen, anfangen werden zu erzittern, dann wird sein Fuß von dem Schemel gleiten, zu dem er Irland gemacht hat. Bis dahin möge Galt seinem Lande Kraft geben zu ertragen, was er ihm aufgedrückt hat, und Wäde und Wege zur Erleuchtung dieser Wäde haben lassen, das mit seine atmen Anker nicht immer unruhig an den Ketten sein, zerrren und reifen müssen, in die sie nun einmal geschmiebt sind. (Fortsetzung folgt)

Die Zi

In d...
ab La...
heim de...
ihren Bau...
nachdem...
Anwendu...
Kriegsmar...
licht. In...
Wäde in...
nemes prof...
und schme...
Hatte die...
Wäde in...
Weltkrie...
Rollen des...
und den v...
Krone, di...
Stromkre...
coronatio...
bindung i...
schaffen, d...
ziehen Ab...
Wäde in...
dann, daß...
Der Erre...
die Leich...
In dieser...
Lindne u...
und berech...
heit und v...
ausgewähl...
Die...
vom 11. Ja...
bis 20. Ja...
Halle in...
Proteste...
Bayer. O...
El. Opa...
— A...
hatte sich...
mont. Tol...
neig. die

Schirgiswalde. Alle Mitglieder des Volksvereins, sowie Gemeindeglieder, werden ganz besonders aufmerksam gemacht auf die heute Mittwoch den 26. Okt. abends 8 Uhr im Hotel „Erbgericht“ stattfindende große öffentliche Versammlung mit Vortrag des Herrn Jesuitenpaters **Abmann** über „Christus und die modernen Probleme“. Ein Massenbesuch dieser Versammlung in anbetraht dieses bedeutenden Redners ist dringend notwendig.

Schmölln S.-A. Hier wurde am 20. September 1921 der katholische Verein „Einigkeit“ gegründet. Die Versammlungen finden jeden ersten Sonntagabend im Monat in der „Zentralhalle“ bei dem Mitglied W. Hausmann statt.

Parteinaeherichten

Dresden. Die Ortsgruppe Dresden der Sächsischen Zentrumspartei hatte am vergangenen Montag abend im katholischen Gemeindehaus zu einer Mitglieder-Versammlung eingeladen. Auf der Tagesordnung stand die Aufstellung der Zentrumskandidaten zur vereinigten bürgerlichen Stadtverordnetenliste. Der Vorsitzende, Herr Apotheker Tränkner, eröffnete die Versammlung und gab einen kurzen Überblick über das Jubiläum der vereinigten bürgerlichen Liste. Später wies er insbesondere auf die Aufgaben hin, die das kommende Stadtverordnetenkollegium zu lösen haben wird. Dem Vorhande wurden der Versammlung zur Wahl vorgeschlagen: Herr Kaplan Direktor Engler, Herr Fabrikbesitzer Hanisch und Herr Gewerkschaftssekretär Kaiser. Nach einer lebhaften Debatte, in der von verschiedenen Mitgliedern zu den vorgeschlagenen Mandatanten Stellung genommen wurde, wurde zur Wahl geschritten. Der erste Wahlgang, der den Mandatanten für die 4. Stelle auf der vereinigten Liste bestimmte, ergab zuerst eine Stimmwahl zwischen den Herren Direktor Engler und Fabrikbesitzer Hanisch. Aus der Stichwahl ging mit 86 gegen 78 Stimmen Herr Direktor Engler als erster aufsteigender Mandatant hervor. Herr Gewerkschaftssekretär Kaiser erhielt 14 Stimmen. Der zweite Wahlgang, der den zweiten Mandatanten für die 12. Stelle der vereinigten Liste bestimmte und zwischen den Herren Fabrikbesitzer Hanisch und Gewerkschaftssekretär Kaiser ausgetragen wurde, ergab mit 103 gegen 83 Stimmen Herrn Fabrikbesitzer Hanisch als zweiten Mandatanten. Die Wahl des dritten Mandatanten, der auf der ver-

einigten Liste die 88. Stelle einnimmt, ergab mit Stimmeneinheit Herrn Oberpostsekretär Jordan. Am Schluß wurde folgende, von Herrn Abg. Seydewitz vorgeschlagene Entschließung mit einstimmiger Zustimmung angenommen:

1. An die sächsische Staatsregierung
2. An die deutsche Reichsregierung
3. An die Herren Reichstanzler, Berlin, Wilhelmstraße, Reichstagsgebäude
4. An die Zentrumsfraktion des deutschen Reichstages, 1. St. des Herrn Senatspräsidenten Marx, Berlin, Reichstag.

Die Versammlung der Ortsgruppe Dresden der Sächsischen Zentrumspartei vom 24. Oktober 1921 hat mit großer Unterstützung Kenntnis davon genommen, daß das sächsische Kultusministerium dem Bischof von Meißen verboten hat, die katholischen Schulen zu besuchen und Religionsprüfung dort abzuhalten. Die Versammlung protestiert mit Entschiedenheit gegen dieses Verbot, das der Reichsverfassung zuwiderhandelt.

Im Artikel 140 der Reichsverfassung heißt es klar und deutlich, daß der Religionsunterricht in Übereinstimmung mit den Grundsätzen der betreffenden Religionsgesellschaft erteilt wird. Dabei muß dem Bischof das Recht unbenommen bleiben, Religionsprüfungen in katholischen Schulen abzuhalten. Die Versammlung ermahnt, daß die zuständigen Stellen für die in der Reichsverfassung gewährleisteten Rechte eintreten.

In dieser schweren Not des Vaterlandes muß alles vermieden werden, was den inneren Frieden stört. Das Verbot des Kultusministeriums stellt eine schwere Störung des Friedens und eine Verletzung der Reichsverfassung dar. Die Versammlung stellt sich auf den Boden der Reichsverfassung. Sie fordert aber auf Grund dieser Reichsverfassung Freiheit auch für die katholische Kirche und legt schärfste Verwarnung gegen jeden Einriff auf diesem Gebiete ein.

Unsere heutige Nummer umfaßt 4 Seiten.

Verantwortlich: Für den redaktionellen Teil: **Friedrich Koring**; für den Anzeigenenteil: **Josef Johmann**. — Druck und Verlag der „Saxonia-Verlagsdruckerei“ G. m. b. H. zu Dresden.

Aus der katholischen Welt

Ein fürstbischöfliches Delegationamt für das abzutretende Ober-schlesien

Dresden, 23. Oktober. Laut Mitteilung im Diözesanverordnungsblatt ist für das an den polnischen Staat übergehende vom Kardinal-Fürstbischof zur Wahrung ungeführten Fortganges der kirchlichen und seelsorglichen Leitung ein eigenes fürstbischöfliches Delegationamt eingerichtet. Zum Delegaten ist der Erzpriester Johannes Kapiga in Tichau ernannt.

Erzbergers 19jährige Tochter wurde vergangene Woche im Karmeliterinnen-Kloster in Gohlsdorf in Holland ertrunken. Der Vater wohnte in Dresden, verschiedene Bekannte, ihre siebenjährige Tochter, sowie zwei Heilige aus Württemberg bei. Der St. Vater hatte ein Telegramm geschickt, worin er der neuen Karmelitin den Apostolischen Segen erteilt.

Die männlichen Orden in Deutschland zählten nach dem kirchlichen Handbuch vom 1. März 1919 888 Klöster mit 7630 Mönchen, die weiblichen 6748 Klöster mit 63791 Mönchen. In Baden und Württemberg, wo die zur Revolution keine Orden zugelassen wurden, sind seit 1919 17 Klöster entstanden. Die Jesuiten haben 21 Niederlassungen mit 116 Mitgliedern gegründet.

Bei Ausgrabungen in der Gegend von Ephesus wurden bedeutende Teile der Kirche des Evangelisten Johannes freigelegt, besonders auch die Krypta, die als Grab des Apostels betrachtet wird.

Geschäftliches

Gerade im Augenblick, wo alle Interessen wieder darauf hinaus laufen, gut und preiswert zu kaufen, ist der schon erschienene **Kenner'sche Herbst- und Winterkatalog 1921/22** nicht nur ein vortreffliches Hilfsmittel. In Wort und Bild wird hier das bekannte Modehaus Adolph Renner in Dresden über alles Praktische und Kleidbare, was zur Zeit der Textilmärkte liefern kann, Auskunft gegeben. Der bis ins einzelne gut ausgearbeitete Katalog, dessen Durchsicht für jedermann etwas Brauchbares aufzuweisen wird, ist unentgeltlich und kostenfrei zu beziehen durch das Modehaus Renner, Dresden-N., Wilmarsk 12.

Am 23. Oktober 1921, vormittags 5 Uhr, ist in einer Privatklinik in Leipzig unser hochwürdiger Herr Pfarrer

Maximilian Lange

aus Borna bei Leipzig nach schwerem, mit großer Geduld ertragenen Leiden, versehen mit den heiligen Sterbesakramenten, sanft im Herrn entschlafen.

Der Verstorbene hat sich während seiner 24 1/2-jährigen Tätigkeit als Priester große Verdienste erworben und erfreute sich allgemeiner Beliebtheit und Hochachtung.

Seit 1. August 1918 war er unser Seelsorger. Das Erstehen des katholischen Gotteshauses in Borna haben wir ihm zu verdanken.

Wir werden des Verstorbenen stets im Gebet gedenken.

In tiefstem Schmerze:

Die Katholiken des Seelsorgebezirks Borna bei Leipzig.

Borna bei Leipzig, 24. Oktober 1921.

Dem Herrn über Leben und Tod hat es gefallen, unseren lieben guten Bruder, Schwager und Onkel

Herrn Pfarrer

Maximilian Lange

Borna (Bezirk Leipzig), im 50. Lebensjahre und im 25. Jahre seines Priestertums nach kurzem schweren Leiden, mehrmals gestärkt durch die Tröstungen unserer heiligen kath. Kirche, aus der Zeit in die Ewigkeit abzurufen.

Die Seele wird dem frommen Fürbittegebet der Gläubigen und der Priester am Altare empfohlen.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Borna (Bezirk Leipzig), den 23. Oktober 1921.

Das feierliche Requiem findet in der Kirche St. Trinitatis, Leipzig, Mittwoch früh 9 Uhr und die Beerdigung 1/2 12 Uhr auf dem Leipzig-Lindenufer Friedhof statt. Etwaige Beileidsschreiben erbeten an Pietät Leipzig-Lindenufer, Odermannstraße 10.

Der liebe Gott nahm meine schaffensfreudige herzensgute Gattin, unsere Tochter, liebe Schwägerin und Schwägerin, ihrem Wolfi eine gute Tante, Frau

Hedwig Kasprzyk geb. Bursian

am 20. d. M. nachts 1/2 12 Uhr infolge schweren Kindesnöten nach kurzem Eheglück im Alter von 89 1/2 Jahren ganz unerwartet zu sich.

Um das Almosen des Gebets bittet im Namen der übrigen Hinterbliebenen in tiefstem Schmerz der trauernde Gatte

Josef Kasprzyk,

Rich. Bursian als Bruder.

Weinböhl, Köhlerstr. 10, den 21. Oktober 1921. Brookwitz

Das Requiem für die liebe Verstorbene findet Montag früh 1/2 8 Uhr in der St. Bonno-Kirche zu Meißen, die Beerdigung nachm. 1/2 4 Uhr auf dem Friedhof in Brookwitz statt.

Heute früh nahm der liebe Gott meine herzensgute, geliebte Frau und liebe Mutter

Elsa Kernig geb. Tietze

im 31. Lebensjahre nach längerem schweren Leiden zu sich, wohlversehen mit den heiligen Sterbesakramenten.

Um das Almosen des Gebets bittet im Namen aller Hinterbliebenen in tiefstem Schmerz

Zittau, den 23. Okt. 1921. Karl Kernig nebst Kind.

Die Beerdigung findet Mittwoch den 26. Okt. nachm. 2 Uhr von der Halle in Zittau aus statt.

Rath. Fräulein,

29 Jahre, sucht auf diesem Wege, da es an katholischer Herrenbekanntschaft fehlt, zur katholischen Herren zwecks späterer

Heirat.

Nur ernstgemeinte Anschriften, wenn möglich mit Bild, welches zurückgeschickt wird, u. N. N. 400* an die Geschäftsst. d. Bl. erbeten.

Wo bietet sich solidem, arbeitstreibigen kath. Herrn, 35 J., Gelegenheit zur

Einheirat?

Kleines Vermögen vorhanden. Off. u. N. N. 402* an die Geschäftsstelle dieses Blattes erbeten.

Beamtin,

erhabener, christl. Familienvater, erbittet sich von christlicher Hand ein Darlehen von 8000 RM. gegen gute Verzinsung und reichliche Sicherheit. Gef. Anschriften unter N. N. 405* an die Geschäftsstelle d. Bl. [2212]

Wöbl. Zimmer

mit Verpflegung sofort gesucht für kath. Herrn in Dresden-Joh. Off. u. N. N. 404* an die Geschäftsstelle d. Bl. [2202]

Gasthof Freitelsdorf

bei Radeburg

Sonntag den 30. und Montag den 31. Oktober:

Kirmesfeier

Für Speisen und Getränke ist bestens gesorgt.

Es laden freundlichst ein

Georg Weldlich und Frau.

Pur Pflege, Gefällig, Unterwürdig.

Im Hausbalt wünscht alleinsteh., ält. Fräulein, in Pflege erfahren, unter bescheidenen Ansprüchen ähnliche Stellung. Off. u. N. N. 407* a. d. Gesch. d. Bl.

Zeltungen, Ramsch, Bücher, Lumpen, Knochen, sämtliche Metalle, Alt-Eisen

zahlen, wie bekannt, höchste Tagespreise

Josef Schubert, Bautzen, Burgleh 7, Fernspr. 625. [1202]



Koks für Dauerbrandöfen

— markenfrei —

liefert in allen Sortierungen billigst

M. Seliger

Gesellschaft mit beschränkter Haftung

Dresden-A., Freiburger Straße 32 — Fernspr. 14524

Pelzwaren

Carl Dreier

DRESDEN, Wettinerstraße 38, 1. Stock.

Volkverein für das katholische Deutschland Zwickau.

Freitag den 28. Oktober abends 8 Uhr in der katholischen Kirche

Vortrag des Herrn Jesuitenpaters **Abmann** über:

„Das Gottesreich auf Erden“.

Alle Gemeindeglieder, wie auch die Katholiken der Nachbargemeinden, ladet herzlich ein

Der Geschäftsführer.

Schirgiswalde

Mittwoch den 26. Oktober abends 8 Uhr im Hotel „Erbgericht“

Große öffentliche Versammlung mit Vortrag

des Jesuitenpaters **Abmann** über

„Christus und die modernen Probleme“.

Alle Gemeindeglieder ladet herzlich und dringend ein

Der Vorstand des katholischen Volksvereins.

ANTON MÜLLERS
Schönstes WEINRESTAURANT mit ABENDKONZERT
DIE PREISWERTEN WEINE ERSTER FIRMEN
DRESDEN :: MARIENSTRASSE 46

Restaurant Amalienschänke
Dresden, Amalienstraße 24
Bekannt durch gute österreichische Küche
Pilsner Urquell Münchener Spaten
Inhaber: **Adam Mayer**, früher Hotel Stadt Rom.

Seidenhaus Zschucke
Dresden, An der Kreuzkirche 2
Taffet changeant
in vornehmen Ball- u. Abendkleid-Farben